

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 42-43: **Meteorologisch bauen**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

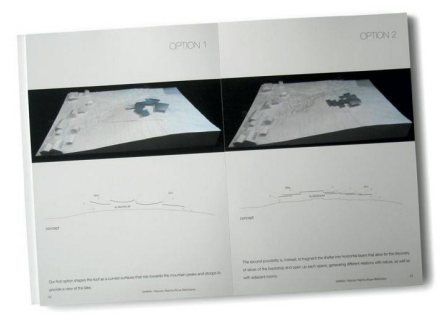
KLANGHAUS TOGGENBURG



01 Die Bilder der introvertierten, holzgetäfelten Innenräume dienen Meili Peter Architekten als «gedankliches Diagramm» (Fotos: af/Red.)



02 Miller & Maranta Architekten breiten ihre vielschichtigen Recherchespuren aus, ohne eine erkennbare Strategie zu formulieren



03 Sanaa schlagen eine Segelschar in der Landschaft vor, entwickeln ihr Konzept aber zu sehr auf einer visuellen Ebene

Meili Peter Architekten gewinnen mit «neun Thesen und einer persönlichen Nachbemerkung» die Thesenkonkurrenz für das Klanghaus Toggenburg.

(af) Für die Planung des Klanghauses am Schwendisee – eines Orts für lokale und fremde Musikkultur – schrieb das Hochbauamt des Kantons St. Gallen mit einer Thesenkonkurrenz aus. Diese Art Studienauftrag soll keine Entwürfe, sondern Strategien erbringen. Dass Peter Zumthor teilnehmen würde, war nach der gerichtlich untersagten Direktvergabe des Auftrags (vgl. TEC21 48/2008) an ihn unwahrscheinlich. So wurden aus 60 Bewerbungen vier internationale und zwei Schweizer Architekturbüros aufgefordert, ihre Gedanken zum Bau eines Klanghauses auf zehn A4-Seiten zu präsentieren. Im Zentrum des etwa 1000m² grossen Baus soll ein Klangraum für Proben, Aufnahme, Forschung und Experiment stehen, der eine exzellente Akustik hat und über professionelle Aufnahmemöglichkeiten verfügt. Zur Annäherung an die recht abstrakt formulierte Wettbewerbsaufgabe wählten die beteiligten Teams sehr unterschiedliche Darstellungs-

formen. Während sich die Schweizer Architekturbüros Meili Peter Architekten und Miller & Maranta textgewaltig sowie mit zahlreichen Stimmungs- und Referenzbildern sehr persönlich und fast ethnologisch mit der Aufgabe auseinandersetzten, vertrauten die anderen Teams eher auf herkömmliche architektonische Skizzen.

Die Bewertung dieser heterogenen Beiträge stellte die Jury denn auch vor eine grosse Herausforderung. Nach ausführlicher Diskussion beschloss sie mit grosser Mehrheit, das Team um Marcel Meili und Markus Peter für die weitere Planung und Realisierung zu empfehlen. Laut Jurybericht belegen ihre Thesen «die grosse Einfühlung in die Aufgabe, die Neugier und das Interesse der Architekten ebenso wie ihre Kenntnis vom geografischen und vom kulturellen Ort». Das Siegerprojekt arbeitet aber auch bereits mit Visualisierungen und Modellfotos: Parabolische Wände sollen die Töne der Landschaft bündeln bzw. reflektieren und den Blick in die Landschaft leiten. Einerseits wurde gerade die ausgeglichene Verbindung von Optischem und Akustischem besonders gewürdigt, andererseits befürchtet die Jury, dass

der Vorschlag dadurch für eine Thesenkonkurrenz bereits zu konkret erscheint. Vielleicht wäre angesichts der Bedeutung der Aufgabe ein Wettbewerb im offenen Verfahren angemessen gewesen. Auch wenn man dann wohl Gefahr gelaufen wäre, ohne die ganz grossen Namen auskommen zu müssen.

WEITERBEARBEITUNG

Meili Peter Architekten, Zürich

ÜBRIGE TEILNEHMENDE

Sanaa, JP-Tokio; Miller & Maranta, Basel; Caruso St. John Architects, UK-London; Steven Holl Architects, USA-New York; Snøhetta, N-Oslo

JURY

Sachpreisgericht: Willi Haag, Baudepartement SG (Vorsitz); Kathrin Hilber, Departement des Innern SG; Katrin Meier, Amt für Kultur SG
Fachpreisgericht: Werner Binotto, Kantonsbaumeister SG; Ákos Moravánszky, Architekturtheoretiker; Philipp Esch, Architekt; Christophe Girod, Landschaftsarchitekt; Urban Frye, Musikproduzent; Paul Good, Philosoph; Peter Roth, Musiker

Der Jurybericht kann für 10 Fr. unter www.hochbau.sg.ch bestellt werden.



04 Caruso St. John Architects definieren den Ort durch eine archaisch anmutende Steinmauer



05 Steven Holl entwickelt seinen unterirdischen Entwurf aus Stockhausens «Stimmung»



06 Snøhetta übersetzen die klangliche «Landschafts-DNA» in die visuelle Hülle